

**Übergabe der vom Künstler
Helmuth Gsöllpointner
geschaffenen Büsten
Androsch und Scharinger**

9. Februar 2012. Dr.-Karl-Schaller-Haus. Europaplatz 1. 4020 Linz

**Hannes Androsch
Gedankenskizzen**
(Es gilt das gesprochene Wort)

Eine eigene Büste, noch dazu zu Lebzeiten, auch wenn man nicht mehr zu den Jüngsten zählt, hat einen gewissen Erklärungsbedarf - auch wenn es ein Geschenk ist und noch dazu mit dem einzigartigen Vorzug punktet, dass die Plastik von Helmuth Gsöllpointner gefertigt wurde.

Büsten werden noch immer mit einer gewissen Aura von Macht und sozialer Bedeutung assoziiert, fallen einem doch spontan dazu weit in das Altertum zurückreichende Darstellungen von Dichtern, Philosophen, Herrschern, Feldherrn, aber auch Kirchenfürsten und Päpsten ein. So gesehen haben Büsten etwas Altmodisches an sich.

Etymologisch stammt das Wort „Büste“ von „Busen“ ab. Wer von „Büste“ spricht, kann mehreres damit meinen:

„Büste“ bedeutet im Schneiderhandwerk eine Schneiderpuppe.

„Büste“ ist auch der veraltete Ausdruck für weibliche Brust, der in der Bezeichnung „Büstenhalter“ fortlebt.

Als „Büste“ wird auch ein Gemälde eines Menschen bis zum Büstenabschnitt bezeichnet, bei dem auch die Schulteransätze abgebildet sind.

Und schließlich ist eine „Büste“ auch eine plastische Darstellung eines Menschen in Halbfigur oder bis zur Schulter.

So gesehen haben wir es heute mit der kleineren Form einer Büste zu tun, was aber, und ich spreche jetzt sicherlich auch im Namen von Ludwig Scharinger, nicht automatisch als freundlicher Ausdruck von Bescheidenheit der Dargestellten gewertet werden darf, sondern ausschließlich mit der künstlerischen Freiheit von Freund Gsöllpointner assoziiert werden muss.

Ob eine eigene Büste als Anmaßung zu werten ist?

Die meisten Büsten, die wir kennen, strahlen Würde und Bedeutung aus und eine eigene Büste schmeichelt natürlich, noch dazu, wenn sie von einem bekannten Künstler gefertigt wurde.

Die zugegebenermaßen von mir angestellte Überlegung, inwieweit es die gesellschaftliche Korrektheit erfordert, bei der heutigen Präsentation ein gewisses Maß an Verlegenheit an den Tag zu legen, wurde mir mit folgendem Eintrag im Internet schlagartig abgenommen:

„Büsten“, so las ich dort, „sind ein einmaliges Präsent für viele Anlässe: Geburtstag, Jubiläum, Auszeichnung,...

Drei Fotos hochladen, Variante auswählen, fertig!

Und jetzt neu: Die Büste von Ihrem Hund.“

Seitdem ich diese Internet-Werbung gesehen habe, weiß ich, die Büsten-Kultur hat sich demokratisiert, und ich kann mich ganz ohne falsche Scham über meine Büste von Helmuth Gsöllpointner aus ganzem Herzen uneingeschränkt freuen!

Lieber Helmuth, ich danke Dir für Dein Werk!